



## Presseinformation

22.3.2019

### **Aus dem Dornröschenschlaf erweckt – Bauauftakt für Bildungszentrum der »Euthanasie«-Gedenkstätte Lüneburg**

(Lüneburg) Nach drei Jahren Planungszeit ist es soweit: Die »Euthanasie«-Gedenkstätte Lüneburg wird um ein Bildungszentrum erweitert. Hierfür wird das 1832 gebaute ehemalige »Gärtnerhaus« auf dem Gelände der Psychiatrischen Klinik Lüneburg nach über 30 Jahren Leerstand aus dem Dornröschenschlaf geweckt. Etwa 60 geladene Gäste kamen heute zum Bauauftakt, darunter nicht nur Mitglieder des Stadtrates, des Landkreises Lüneburg und des Niedersächsischen Landtages, sondern auch zahlreiche Vertreter der Stiftungen, mit deren Fördergeldern das Vorhaben erst möglich gemacht wurde. Neben der finanziellen Unterstützung erhält die Gedenkstätte auch von der Geschäftsführung der Psychiatrischen Klinik Lüneburg (PKL) und aus der Denkmalpflege breite Rückendeckung für das Projekt. Die Klinik stellt der Gedenkstätte das Gebäude für eine Laufzeit von 30 Jahren mietfrei zur Verfügung. Dies regelt ein Nutzungsvertrag, der mit der Gedenkstätte kürzlich geschlossen wurde. »Nur durch Kenntnis über das dunkelste Kapitel unserer Geschichte können wir verhindern, dass es sich wiederholt. Dafür brauchen wir Orte, um das Wissen darüber zu vermitteln, gerade auch für die nachfolgenden Generationen«, betonte Bürgermeister Eduard Kolle in seinem Grußwort. Auch der Arbeitskreis Lüneburger Altstadt e. V. und die Denkmalschutzbehörden sind erleichtert, dass das Haus nicht weiter verfällt, nachdem Rolf Sauer, Geschäftsführer der PKL, gemeinsam mit der Gedenkstätte die Initiative ergriffen hat, das Baudenkmal zu erhalten.

Da es sich nicht um einen Neubau handelt, wurde der »Spatenstich« symbolisch durch das Freilegen und Öffnen der mit Holzplatten gesicherten Fenster und Türen vollzogen. »Jetzt kommt wieder Licht und Leben in das Haus«, freut sich Dr. Sebastian Stierl, der dem gemeinnützigen Trägerverein der Gedenkstätte ehrenamtlich vorsitzt. Die gemeinsam mit dem Architektenbüro Henschke, Schulze & Reimers entwickelte Planung sieht auf insgesamt rund 130 m<sup>2</sup> im Erdgeschoss die Einrichtung von Seminarräumen vor, im oberen Geschoss wird neben dem Vereinsbüro ein pädagogisches Archiv entstehen. Auf diese Weise entsteht ein Lernort, an dem sich die inzwischen jährlich über 1.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer von Workshops und Seminaren zu den Themen Medizin- und Psychatriegeschichte, Entrechtung im Nationalsozialismus, Sozialpsychiatrie und Menschenrechte weiterbilden können. »Das Ineinandergreifen von Forschen und Vermitteln, die inhaltliche Verknüpfung von Geschichte und aktuellen Fragen der Teilhabe von Menschen mit Behinderungen und seelischen Erkrankungen, das zusammen bekommt jetzt ein Zuhause«, erklärte Dr. Carola Rudnick, wissenschaftliche und pädagogische Leiterin der Gedenkstätte und Projektkoordinatorin, während sie die Gäste über die Baustelle führte und ihr Konzept vorstellte.



Die Errichtung des Bildungszentrums schafft nicht nur Raum für die zukünftigen Bildungsangebote der Gedenkstätte, sondern geht auch mit der Rettung eines Baudenkmals einher. Das Haus war Standort der ersten königlich-hannoverschen Baumschule und wurde unter anderem mit 4.000 Klostersteinen des im Lüneburger Wasserviertel abgetragenen Kirchturms von St. Nicolai errichtet. Mit dem Bau der Provinzial- Heil- und Pflegeanstalt (1901) wurde die Baumschule Teil der Psychiatrie. Das Gärtnerhaus wurde Wohnhaus des Gärtnermeisters, der mit Hilfe von Patientinnen und Patienten die Pflege der Parkanlage bewerkstelligen konnte. Verwitterte Schnitzereien am Portal weisen auf diese Baugeschichte des Fachwerkhäuses hin, das in den kommenden Monaten denkmalgerecht saniert werden wird.

Insgesamt konnte die Gedenkstätte in den vergangenen Monaten 728.000 Euro für das Vorhaben einwerben. Neben der Psychiatrischen Klinik Lüneburg (220.000 Euro), beteiligen sich an der Finanzierung des Bildungszentrums auch der Landkreis Lüneburg (107.000 Euro), die Hermann-Reemtsma-Stiftung (100.000 Euro), die Klosterkammer Hannover (51.000 Euro), die Niedersächsische Bingo-Umweltstiftung (50.000 Euro), die Deutsche Stiftung Denkmalschutz (jeweils 50.000 Euro in 2019 und 2020), das Landesdenkmalamt (30.000 Euro) sowie die Sparkassen- und die VGH-Stiftung (jeweils 20.000 Euro). Die Gesundheitsholding Lüneburg unterstützt die Errichtung des Bildungszentrums durch Übernahme zweier Personalstellen für die Sachbearbeitung und die Erarbeitung des pädagogischen Archivs (30.000 Euro).

Die »Euthanasie«-Gedenkstätte Lüneburg ist deutschlandweit die einzige Bildungseinrichtung am Ort einer ehemaligen »Kinderfachabteilung«. Hier wurden zwischen 1941 und 1945 mindestens sieben Prozent aller Opfer der »Kinder-Euthanasie« systematisch ermordet. Ab 1944 wurde zudem eine »Ausländersammelstelle« eingerichtet, in der mindestens jede/r dritte/r Patient/in starb. Seit 2004 gibt es die Gedenkstätte, die an diese Verbrechen erinnert.

Weitere Informationen unter [www.pk.lueneburg.de/gedenkstaette](http://www.pk.lueneburg.de/gedenkstaette)

Dr. Carola S. Rudnick, »Euthanasie«-Gedenkstätte Lüneburg e. V. |  
c-rudnick@t-online.de | Tel. 04131 60 883 72 oder 0179 208 56 80

Gefördert von



DEUTSCHE STIFTUNG  
DENKMALSCHUTZ  
Wir bauen auf Kultur.



Klosterkammer  
Hannover

